

# Wölfe reißen mehr als 1000 Nutztiere

## Millionenausgaben für Schadenersatz und Prävention



Eine Gefahr für Nutztiere in Norddeutschland? Der Umgang mit dem Wolf ist weiterhin ein Streitthema.

Foto: imago images/Blickwinkel

Von Dirk Fisser

**OSNABRÜCK** Wölfe haben im vergangenen Jahr mehr als 1000 Nutztiere in Norddeutschland gerissen. Das ergab eine Anfrage unserer Redaktion bei den Bundesländern Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern.

Laut den amtlichen Statistiken kam es demnach im vergangenen Jahr zu nachweislich 371 Wolfsangriffen. Dabei starben 1026 Tiere – überwiegend Schafe, aber auch Gatterwild, Rinder und Pferde. Die Zahl der Wolfsopfer nahm damit im Vergleich zu 2018 um mehr als 60 Prozent zu. Seinerzeit zählten die Behörden noch 630 durch den Wolf getötete Nutztiere.

Immer höher fallen dabei auch die Ausgaben der Länder im Zusammenhang mit dem Wolf aus. So wurden im

vergangenen Jahr norddeutschlandweit 161000 Euro an Entschädigungen für betroffene Tierhalter gezahlt. Wird der Wolf als Verursacher ermittelt, haben beispielsweise Schäfer Anspruch auf Schadenersatz.

Deutlich höher sind die staatlichen Zuwendungen für Präventionsmaßnahmen wie Zäune: Hier gaben die Nordländer im vergangenen Jahr 2,6 Millionen Euro aus – 2018 waren es noch knapp eine Million Euro.

**Viele Tiere im Norden**

Der Vergleich der Länder untereinander zeigt, dass Niedersachsen besonders stark betroffen ist. Hier sollen nach Angaben der Landesjägerschaft mittlerweile etwa 300 Wölfe leben. Und auf deren Konto gehen mehr als die Hälfte der Attacken und dabei getöteten Tiere im

Jahr 2019. Demnach starben zwischen Nordseeküste und Teutoburger Wald 591 Nutztiere, in Schleswig-Holstein waren es 285 und in Mecklenburg-Vorpommern 150.

Seit der Rückkehr der Wölfe nach Deutschland verzeichnen die Bundesländer im Osten sowie Norden der Republik die größten Probleme. In anderen Regionen ist das Raubtier noch nicht so verbreitet. Doch auch in Nordrhein-Westfalen oder Bayern werden immer wieder Wölfe gesichtet. Der Umgang mit dem Raubtier ist umstritten.

Während Schäfer um ihre wirtschaftliche Existenz bangen, sehen Naturschützer die Rückkehr des Wolfs als eine Erfolgsgeschichte des Naturschutzes. Das Raubtier ist trotz seiner fortschreitenden Ausbreitung in Deutschland nach wie vor streng geschützt.

Doch an diesem Schutzstatus wird politisch gerüttelt. Voraussichtlich im September soll in Niedersachsen eine neue Wolfsverordnung in Kraft treten. Die Ressortbeteiligung sei bereits eingeleitet worden, hieß es dazu vom zuständigen Umweltministerium auf Anfrage der FDP.

**Den Bestand regulieren**

Es gehe darum, den Wolf als Tierart zu schützen, allerdings nicht jedes einzelne Tier, hatte Umweltminister Olaf Lies (SPD) im Mai im Landtag gesagt. Weil nicht alle Weidetiere zum Schutz weggesperrt werden könnten, bedeute Wolfsmanagement auch eine Regulierung des Bestandes. Besonders dürfte das für die Lüneburger Heide und die Deich-Regionen gelten. Hier sind Weidetiere auf den Deichen wichtig für den Hochwasserschutz.

Das Landvolk Niedersachsen forderte gestern Tempo von der Politik. „Das Land muss endlich rechtssicher gestaltend tätig werden“, forderte Vize-Verbandspräsident Jörn Ehlers. Neben den Schafhaltern sorgen sich auch Milchbauern, die ihre Kühe draußen weiden lassen. Auch die Landesjägerschaft (LJN) hatte mit Blick auf ihre mögliche Beteiligung an der Tötung sogenannter Problemwölfe unlängst unter anderem Rechtssicherheit gefordert.

So oder so sorgt der Wolf auch in diesem Jahr weiter für Ärger bei Tierhaltern im Norden. Die drei Landesregierungen melden für 2020 bereits 590 von Wölfen getötete Nutztiere. Die Ausgaben für Präventionsmaßnahmen und Entschädigungen dürften in diesem Jahr locker bei über vier Millionen Euro liegen.